

### Aus der Stadt Halle

#### Wer rät?

Wenn man bloß verrückt, ist es eine einfache Sache. Man geht aufs Wahlbureau, gibt den Ort an, wo man sich am Wahltag aufhält und erhält einen Wahlschein.

Mehr als tausend Wähler, die am Sonntag von Halle abwesend sind, haben sich auf diese Weise bereits ihr Wahlrecht gesichert. Genau waren's gestern 1150. Insgesamt kann man mit 1500 rechnen.

Wer wie sich's mit unseren Reichstagswahlen? Sie steigen auf, ehe der Wahltag beginnt. Dann hat sie der Wind. Und wer am Wind haut, haut auf Salans Erbarmen — Dresden, Berlin, Nürnberg, Hannover — welcher Ort wird sie aufnehmen? Sie können's nicht sagen und erhalten darum keinen Wahlschein...

Und sie möchten doch auch wählen! Wer hat einen rettenden Gedanken? Schade, daß wir nicht schon unseren Flugplatz haben! Dann könnte man dem Freizeital in Flugzeug ein halbfähiges Wahllokal hinterher-schießen...

#### Das mitteldeutsche Kanaiprojekt.

Der sächsische Finanzminister Dr. Reinhold äußerte am Dienstag zu dem mitteldeutschen Kanaiprojekt, daß er vor drei Wochen mit dem Reichsverkehrsminister Rücksprache genommen und die ihm zugewiesenen Stellen an den früheren Vereinbarungen, d. h. an der Südbahn Leipzig-Kreuzau, festgehalten. Die Finanzierung des Südbahns machte allerdings größere Schwierigkeiten als die des Hauptflusses.

Um die erforderlichen Mittel aufzubringen, fand gestern in Dresden eine Besprechung mit den Interessenten statt. Nach eingehender Aussprache wurde beschlossen, unter keinen Umständen davon abzugehen, daß der Südbahn gleichzeitig mit dem Hauptbau in Angriff genommen wird. In der Kostenfrage erwartete man zuverlässig, sie in der Weise zu regeln, daß der sächsische Staat einerseits und die Stadt Leipzig in Verbindung mit den Wirtschaftsverbänden andererseits einen Teil der Kosten trägt, unbeschadet des Kostenanteils des Reichs.

Zum gleichen Thema führte gestern in Bernburg der dortige Bürgermeister aus, daß er in den Besprechungen der jüngsten Zeit die feste Überzeugung gewonnen habe, die Kanalisierung der Saale sei in recht greifbarer Nähe gerückt. — Sofern wir!

#### Jubiläum des Standesamts Nord.

Am 1. April sind es 25 Jahre, daß das Standesamt Nord eingerichtet wurde. Es umfaßt die ehemaligen Gemeinden Giebichenstein, Trotha und Krammitz und den Stadtteil nördlich der Gr. Wallstraße, Schwarrenstraße, Weidenplan, Wilhelmstraße, Ludwig-Wucherer-Straße, Berliner Straße.

Der erste Standesbeamte war Amtsvorsteher Kubloff, der später Standesbeamter auf dem Standesamt Süd wurde und vor einiger Zeit gestorben ist. Seit 1. April 1903 ist Herr Jander Standesbeamter, Herr Ebel seit September 1908 und Herr Heinicke seit April 1924. Im Jahre 1901 wurden auf diesem Standesamt 451 Eheschließungen, 1910 Geburten und 1258 Todesfälle gemeldet. 1914: 496 Eheschließungen, 1299 Geburten und 1129 Todesfälle, 1921: 892 Eheschließungen, 1529 Geburten und 930 Todesfälle, 1924: 512 Eheschließungen, 1142 Geburten und 965 Todesfälle.

Das härtste Jahr an Eheschließungen war das Jahr 1920, in dem nicht weniger als 980 Ehen geschlossen wurden, also fast drei täglich.

#### Kampf gegen den Selbstmord.

Das kirchenamtliche Amt im Deutschen Kirchenbund beleuchtete die Frage des Selbstmordes. Im Jahre 1913 erreichte die Selbstmordtötungen den Höhepunkt, 15 563 Selbstmorde, das sind 23,5 auf 100 000 Menschen, 1922: 13 492—21,9 auf 100 000, 1923: 12 376. Ein Parallellismus zwischen Brotpreis und Selbstmordtötungen ist statistisch nicht nachzuweisen.

Montags und Dienstags erfolgen die meisten Selbstmorde. Auf die einzelnen Wochentage verteilen sie sich: Sonntag 12,7, Montag 15,9, Dienstag 15,8, Mittwoch 14,45, Donnerstag 14,7, Freitag 14,2, Sonnabend 12,3 Prozent. Berlin Selbstmordtötungen im 1923: 43,5, 1924: 36 auf 100 000. Städte wie Dresden, Wiesbaden, Gießen überflügeln Berlin. Häufig fand im neuen Rathaus zu den Schönerberg eine Versammlung statt, in der sich eine Anzahl Männer und Frauen der öffentlichen, kirchlichen und humanitären Arbeit zusammengefunden hatte, um über gemeinsame Bekämpfung des Selbstmordes miteinander zu beraten. Das Ergebnis war die einmütige

## Mitteldeutschland als Einheit.

Was ist „mitteldeutsch.“ — Wirtschaft und Kultur. — Das zweite „Essen“.

Wir fühlen uns als Mitteldeutsche, d. h. als Bewohner des Landes der Mitte, das zwischen Norden und Süden liegt, eingeteilt zwischen Traditionen kultureller und wirtschaftlicher Art, die in ganz verschiedene Richtungen weisen. Mitteldeutschland ist aus diesem Grunde Jahrhunderte hindurch nichts weiter gewesen als Transportland. Heute gewinnt es Eigenbedeutung durch seine Industrie, die aber noch ziemlich jung ist und der wir es verdanken, daß wir so etwas wie eine Einheit werden.

Man ist sich aber auch heute noch nicht einig darüber, was eigentlich zu Mitteldeutschland gehört. Brotons Sagen deckt sich nicht durchaus mit diesem Begriff, denn sie hat im Norden Ziele, die wir nicht ohne Weiteres zu Mitteldeutschland rechnen, und umfaßt an der Ost- und Westgrenze nicht die Gebiete, die sich noch als mitteldeutsch fühlen. Eben weil sich erst in unigen Tagen eine Art von wirtschaftlichem Begriff Mitteldeutschlands herausbildet, beginnt man denselben das Gebiet der mitteldeutschen Braunkohle zu verstehen.

Will man einige feste Punkte ansetzen, durch die Mitteldeutschland begrenzt wird, so kann man etwa nennen: Magdeburg mit seinem eigenen Bezirk, die Ostgrenze des Harzes, das Gebiet der mittleren und unteren Elbe, Rauenburg, die Randhaft zwischen Westfalen und Jelm. Im Osten grenzt die Elbe Mitteldeutschland an jenem Punkte ab, wo es vom Freistaat Sachsen getrennt wird. Ob man diesen Bereich zu Mitteldeutschland rechnen soll, ist eine sehr schwierige Frage, wie Prof. Wubben, der Mittdschichtleiter der Universität Halle, in seiner Studie „Entwicklung und Bedeutung der mitteldeutschen Industrie“ ausdrücklich betont. Die Willenshaft wird den Begriff „Mitteldeutschland“ klären müssen und dabei dem Abstand der geographischen Entwicklung Rechnung tragen. Wie dahin bewegen wir ihn ganz zwieselfhaft und geschäftsmäßig, es wird sich dann auch herausstellen, daß sich Gewohnheiten des Volkes durch wissenschaftliche Bemühungen nicht fortzuerlösen lassen.

Interessant ist zu verfolgen, wie unser Land der Mitte durch eine große Tradition in den

vergangenen Jahrhunderten kulturell zusammengeknüpft ist. Die Einheit unserer großen deutschen Völker, die Kunst unserer großen Meister wie Bach und Händel, der Reichtum der Volksdichtung bis in eine innere Einheit heraus. Zudem war Mitteldeutschland das Heimatland Luthers, der den Grund für eine Einheit des Empfindens dadurch legte, daß er den schärfsten Kampfplatz um Ausgangspunkt für die Gewinnung der deutschen Sprache und Schreibweise nahm. Dielem Bergmannssohn aus Mansfeld haben wir unendlich viel zu verdanken, gerade wir Mitteldeutschen, da Mitteldeutschland das Zentrum der mächtigen Bewegung wurde, die von Wittenberg ausging.

Es sind die drei großen „A.“, auf denen die geistige deutsche Entwicklung wie auf drei mächtigen Pfeilern ruht: Wimar, Wittenberg, Wartburg. Es sind Eckmaler deutscher Geschichte. Quellen deutscher Kraft. Jede von ihnen bedeutet einen Schritt vorwärts zur deutschen Einheit. In Wittenberg endete ein Deutscher sein Exilium und schenkte dem geistigen Welt die wertvollste Gabe: auf der Wartburg fand dieser selbe Mann das Band der deutschen Sprache; in Wimar lebte sich der Adel deutschen Densens und Fühlens in einer Einheit durch, die alle Welt bewundert. Durch diese Kulturorte sind wir Mitteldeutschen fest verknüpft mit der deutschen Vergangenheit und der deutschen Zukunft, wie immer sie sich gestalten moe, denn Luther und Goethe kann das deutsche Volk nicht entbehren.

Im Augenblick fühlen wir die kulturelle Tradition weniger stark, weil das wirtschaftliche Moment zu sehr überwiegt. Man spricht von Halle als dem zweiten „Eisen“, in dem dem „Wirtschaftsherrn“ Deutschlands. Diese Stadt wird immer mehr ein Zentrum für Lagerungen und eines der wichtigsten Eisenbahnknotenpunkte Deutschlands überhaupt. Einer ruhigeren Zeit wird es vorbehalten sein, die kulturellen Linien, die heute durch Industriebedingungen verdeckt sind, wieder klarer zu betonen und damit auf Zusammenhänge hinzuweisen, die organisch und geschichtlich sind.

#### Betrügerischer Bankrott.

Frau Selene Dietrich, die aus Berlin nach Halle kam und in der Sternstraße vor einigen Jahren ein Tabakmanufakturgeschäft eröffnete, machte Bankrott. Um aus dem Zusammenbruch etwas für sich zu retten, nahm sie mehrere Ritten Tabakwaren aus dem Geschäft in die Wohnung. Der Kontostammler bemerkte das aber und legte nun Beschlagnahme auf alles Greifbare, auch auf die Möbel. Gleich wurde nun von der Familie Dietrich ein Vertrag aufgesetzt, wonach der Schwiegerjohr, der Kaufmann Kuitzer, Eigentümer der gepfändeten Sachen sei. Der Trick mißlang.

Frau Dietrich, ihr Sohn Franz und der Schwiegerjohr Kuitzer hatten sich gestern wegen betrügerischen Bankrotts oder Beihilfe zu verurteilen. Das Gericht erklärte das Treiben der drei für gemeingefährlich und erteilte sie zu 7, 4 und 3 Monaten Gefängnis.

#### Herr Bohrlösch und seine Freunde.

Die Kommunisten benehmen sich überall, wenn man den Versicherungen des „Klassenkampfes“ folgt, recht erdentlich. Nur die Polizei, diese „blutdürstigen Kofaken“, fangen stets Streit an.

So war es auch bei der Frauenversammlung am 20. November im Volkspark. Kein Mensch kümmerte sich um die Polizei, aber die Polizei selbst gab nicht Ruhe. Sie nahm sich vor, den Arbeiter Bohrlösch, der geglaubt hatte, in der Frauenversammlung nicht fehlen zu dürfen, am Schluß der Veranstaltung festzunehmen. Herr Bohrlösch hatte nämlich allerlei auf dem Kerbholz, war aber nie zu finden. Da nun Kommunisten von Hause aus immer schlauer als die Polizeibeamten, merkte Bohrlösch seine Lage und verfuhr rechtzeitig, als er einem Kriminalbeamten in dessen begierige Augen gesandt hatte, durch den hinteren Ausgang zu verschwinden. Ein Polizeileutnant vertrat ihn den Weg. Herr Leutnant! Kommunisten sind höfliche Leute — dann gestatten Sie, daß ich zuvor meine Altemappe aus dem Saale hole“. Da aber drangen schon eine Anzahl Personen auf den Leutnant ein und drängten den Arrestanten, der von dem Polizeioffizier am Arm festgehalten wurde, ab.

„Bohrlösch, zu geht nicht mit!“ ermutigten ihn die Freunde. Und Bohrlösch entwand. Der Offizier hinter ihm her. Schnell stellte man dem Verfolger einen Stuhl in den Weg, so daß er zu Fall kam. Im nächsten Moment warf man, ganz wie das neulich in der heutigen Volksparkversammlung gemacht wurde, Stühle gegen ihn und die anderen Polizei-beamteten. Ein Beamter bekam zudem noch einen Hieb gegen den Schädel. Der ganze Aufruhr war das Werk einiger Minuten.

Die menschenfreundlichen Herren, die dem Genossen Bohrlösch so wider die Flucht er-

leichtert hatten, fanden gestern unter der Leitung des Aufrührers vor Gericht. Sie machten dem Recht der Angeklagten Gebrauch, d. h. sie leugneten. Einer von ihnen, der 25-jährige Arbeiter Stefan Taler, hat schon eine recht able Bergangenheit. Im Alibi-prozess war er für ein Jahr im Gefängnis verurteilt, erhielt Bewährungsfrist, mußte aber vor einiger Zeit doch die Strafe antreten, da er sich wenig besserte.

Das Gericht kam zu einem Schuldig und verurteilte ihn zu 3 Monaten Gefängnis. Den Arbeiter Gustav Denzberg, der noch unbeschäftigt ist, zu 6 Monaten Gefängnis, zwei Angeklagte, Kangerwald und Egges, wurden freigesprochen.

#### Monatsversammlung des Stahlhelms.

Am Mittwochabend fand im „Deutschen Gesellschaftssaal“ die Monatsversammlung des Stahlhelms statt. Nach kurzen Begrüßungsworten durch Kamerad Hennhardt, die besonders die Kameradschaftsfeierlichkeiten, die der Oberleutnant Duesberg, hatten kam er auf die Vorgänge der letzten Zeit zu sprechen.

Der deutsche Tag in Spahnoffen bildet einen Hauptpunkt in der Geschichte der nationalen Bewegung Mitteldeutschlands. Die Vorgänge im Volkspark dagegen haben im Gegensatz zur Disziplin des Stahlhelms keinerlei Bedeutung in der Vergangenheit zu finden. Die Gefährten der Volkspark-Affäre sind die Opfer der Verführung und Verberbung ihrer Führer. Für den Stahlhelm heißt es doch kein und bereit sein, um einer neuen Revolution entgegenzutreten.

Oberleutnant Duesberg ergreift darauf das Wort. Er ging auf die Bergangenheit des Stahlhelms, aber vor allem auf die Maßnahmen, die der Präsidentenwahl ein. Da es unter allen Umständen nötig ist, die Einheit der rechtsgemäßen Parteien zu wahren, haben sich jüngst die Führer dieser Organisation hinter den Einverständnisstand der Jares gestellt. Für die Einheit muß die wichtigste Forderung werden die Stellungnahme maßgebend sein. Nur es sollte eines Mannes, der vom vaterländischen Geiste erfüllt ist, vermag unser Volk aus dieser Wirrnis zu geleiten und dem Ausland gegenüber das Rechte für uns zu retten. Reichsbanner und rote Frontkämpfer rühten militärische Disziplin, Fabrikantensquads, stibändigen, Uniformierung nach dem Vorbild des Stahlhelm ein. Damit tun sie für das große Ganze genau daselbe wie der Stahlhelm. Die militärische Disziplin wird im gegebenen Falle nicht der Partei, sondern dem Volke zugute kommen. Die Kommunisten Deutschlands leisten Ausland Handlungsdienste und wollen für den kommenden Sonntag oder den 1. April den Kampf um die Einheit des vaterländischen Volkes werden in diesem Falle von der gelamten Stadt ihrer wohlorganisierten Gruppen diesem Unternehmen entgegenzutreten, allein schon durch die Androhung ihrer Macht. Für die Wahl ist es die unbedingte Aufgabe des Stahlhelms, zum Siege des Reichsstandbaten beizutragen.

Kamerad Meber aus dem Rheinlande überbrachte die Grüße der dortigen Kameraden, die mit Schmach auf das unbedeutende Deutschland schauen, und von dort Erlösung und Hilfe erwarten. Oberleutnant Duesberg machte den freudig begrüßten Vorschlag, daß die Ortsgruppe Halle die Partei für die Ortsgruppe im Rheinlande übernehmen sollte. Ferner wurde beschlossen, daß bei Stahlhelmsveranstaltungen keine anderen als Kreisorden zu tragen sind. Zur bevorstehenden Bismardfeier, mit deren Durchführung der Stahlhelm betraut ist, wird ein Adelszug veranstaltet werden, der bis zum Galgenberg geführt wird. Nach Erledigung einiger Anfragen schloß der Vorsitzende, Kamerad Hennhardt, die Versammlung mit dem Beschlusse, daß die Arbeit der vaterländischen Verbände am 29. März durch einen endgültigen Wahltag getrennt werden möge.

#### Handschrift und Charakter.

Im Stahlhelmsbureau veranfaltete Wittwold den Abdruck des hiesigen Kameraden, die mit Schmach auf das unbedeutende Deutschland schauen, und von dort Erlösung und Hilfe erwarten. Oberleutnant Duesberg machte den freudig begrüßten Vorschlag, daß die Ortsgruppe Halle die Partei für die Ortsgruppe im Rheinlande übernehmen sollte. Ferner wurde beschlossen, daß bei Stahlhelmsveranstaltungen keine anderen als Kreisorden zu tragen sind. Zur bevorstehenden Bismardfeier, mit deren Durchführung der Stahlhelm betraut ist, wird ein Adelszug veranstaltet werden, der bis zum Galgenberg geführt wird. Nach Erledigung einiger Anfragen schloß der Vorsitzende, Kamerad Hennhardt, die Versammlung mit dem Beschlusse, daß die Arbeit der vaterländischen Verbände am 29. März durch einen endgültigen Wahltag getrennt werden möge.

Sie ließ sich aus dem Publikum heraus mit einem Reichtum verberbe Schriftproben geben und erläuterte ausführlich den Charakter des Betreffenden, wobei sie kein Blatt vor den Mund nahm und es an Ermahnungen nicht fehlen ließ, was der Verlesung offensichtlich viel Vergnügen machte. Die Deutung treffend war, konnte freilich jeder nur selbst beurteilen.

# Zu Konfirmationen

Gemüse- u. Früchte-Konserven zu herabgesetzten Preisen :: Erstklassige Weine zu mäßigen Preisen

Pfeiffer & Haase, Ludw.-Wucherer-Str. 76, Gr. Ulrichstr. 39. H. Mackenroth, Paul Schaal Nachf., Leipziger Str. 52.



Im zweiten Teil der Vortragende die Lehre vom Fingerring vor. Auch aus der Form der Fingerringe könne man auf Charakter schließen, aus ihrer Höhe, Größe, Weibung und auch hier wurden praktische Beispiele gemacht. Hier konnte man das Urteil mit der eigenen Beobachtung vergleichen und es ergab sich viel Zutreffendes.

### Ehrenmal der deutschen Landmannschaft

In dem unter allen deutschen Arbeitern und Bildhauern aussehendsten Wettbewerb für das Gefallen-Ehrenmal der Deutschen Landmannschaft, das in Koburg errichtet werden soll, hat das Preisgericht unter den 198 eingegangenen Entwürfen folgenden die Preise zuerkennend: 1. Preis: Friedrich Strauß, 2. Preis: Wilhelm Müller, 3. Preis: Friedrich Strauß, 4. Preis: Friedrich Strauß, 5. Preis: Friedrich Strauß, 6. Preis: Friedrich Strauß, 7. Preis: Friedrich Strauß, 8. Preis: Friedrich Strauß, 9. Preis: Friedrich Strauß, 10. Preis: Friedrich Strauß.

### Rattenvertilgung.

In Halle wird im vergangenen Frühjahr und Herbst allgemeine Rattenvertilgungen teilweise angeordnet gewesen. Es werden sich jetzt wiederholen. In den nächsten Tagen sollen die polizeilichen Aushangbeamen den Grundbesitzbesitzer die gedruckte Verfügung zu, daß sie am 4. und 5. April Rattin oder Wossopporter auslesen sollen.

Starb hat schon der Erfolg der beiden bisherigen allgemeinen Vertilgungen geleidet, er faunnt aber immer noch größer sein, wenn nicht ein großer Teil der Bevölkerung gleichgültig geblieben wäre oder sogar sich ablehnend verhalten hätte. Da war zu oft der Einwand zu hören: „Bei mir haben sich noch Ratten gezeigt.“ Es ist unbedingt zu vermeiden, da das Ungeheuer, erkrankungsmäßig sich sofort dahin flüchtet, wo ihm nicht nachgeschickt wird. Auch der fernere erhebliche Einwand, daß wegen der auf dem Grundriss erhaltenen Rattiere die Ausweitung unterlassen habe, ist nicht haltbar und damit zu widerlegen, daß Sunde, Raten, Hüher im nähere der Vertilgungstage einzulassen und die von den Ratten auf aufgenommenen Giftkörner nach Ablauf jener Tage zu vernichten, am besten zu verbrennen sind. Es liegt also wirklich kein Grund vor, sich gegenüber der so sehr dem öffentlichen Nutzen dienenden Maßregel zu wehren, wenn nicht in die Gefahr zu bringen, daß die Folgen der Rattenplage sich vergrößern und die Säumnisse rüchlos bestrafen.

### Kastern im Löwenkäfig.

Die Stadt Halle soll wohl nicht zu Allen kommen, so halten sie die sich im Circus Gleich abspielenden Sesseltänze in Spannung; denn heute hat sich Herr Bräuer Hermann Wiemann, Leuchterstraße 3, gemeldet, und will den Versuch unternehmen, Herrn Dompteur Henry im Vorwärtiger im Circus zu bringen, wie sie sich die Damen dazu verhalten. Jedenfalls ist dies ein gefährliches Unterfangen, zumal sich unter den Löwen der Löwe Waiga befindet, der erst kürzlich den Dompteur Henry anfiel. Wirklich liegt hier eine Entzweiung des löwenprächtigen Programms nicht zu weit gefaßt, wenn man von dem Programm der 100 Sesseltänze spricht.

Auch sei noch darauf hingewiesen, daß zu dieser Vorstellung ein jeder Herr eine Dame frei einführen darf.

### Rakete.

Die Zugkraft des Programms vom 18. d. Mts. liegt er zum Tag zu Tag. Max Dierke, der unruhigste und dabei feinste Dumogill, benutzt die Baugen, um als Anlager ein

### Hallischer

### Genealogischer Abend E. V.

Ueber „Ein Beispiel einer bürgerlichen Familiengeschichte“ (Wentzler) sprach am Freitag, den 20. März ds. J., im Hörsaal der Landesanstalt für Vorkriegslehre (Provinzial-Museum), Richard Wagner-Strasse, der in den Kreisen der hiesigen Familienforscher seit mehreren Jahren wohlbekannte Schriftsteller Dr. jur. Erich Wentzler, Berlin. Vorauszuführen ist der tatsächlich bestehende Unterschied zwischen bürgerlicher und adeliger Familienforschung. Welche Familienforschung ist an der Oberfläche quellenmäßig verhältnismäßig leicht zu betreiben. Sie ist mit der äußeren Geschichte des Landes eng verbunden. Bürgerliche Familienforschung ist schwieriger, quellenmäßig oft sehr mühsam zu erfüllen, dafür aber für den Forscher von unvergleichbar größerem Reiz. Die Ergebnisse der bürgerlichen Familienforschung spiegeln mehr die wirtschaftliche Entwicklung eines Landes wieder.

Die Erforschung einer bürgerlichen Familie geht zunächst von der Gegenwart aus rückwärts zu dem bestbekanntesten Kamen. Ein Hinweis „gehört aus Sachsen“ oder „aus Schleen“, rückt die erste Mauer auf; wo in dem Gebiet ist weiter zu forschen? Wie überwindet sich der „rote Punkt“ für den erforschten Forscher ist der Weg nicht nur zu den Archivarischen sondern vor allem zu den Archiven gegeben; so daß in vielen Fällen die Mauer fällt, und der Blick auch durch die Zeiten des 30-jährigen Krieges und zuweilen bis ins Mittelalter durchdringen kann. Hat man erst die Urheime eines Geschlechtes gefunden, so ist der richtige Anknüpfungspunkt nach rückwärts gewonnen. Die Auswertung und die genealogische Klärung in die Forschungsergebnisse pflügt

sich leichter zu lassen. Die schöne Elm Engelb der Tantiar Danna Bonita, Mirzel Tieflich, die mit den Beinen jongliert und das originale Trauer-Duo erziehen ließ eines lehrhaften Beispiels. Vor allem aber gefiel das Gesangsarrangement der Vier Kllets, das Troler Siegel, der Kontor, der mit einem Gesangs- und Musikstück, wie man sie bei vielen anderen Solistrotier-Quartett nicht findet. William Schiff produziert sich als Streifenbichter und Klavierhumorist. Er hat ein auf Teil an dem Erfolg des Programms, das Anerkennung verdient.

### Franz Karl Ginzley als Vortragender in der Literarischen Gesellschaft.

Für den Montag, den 30. März, abends 8.15 Uhr, im Saal der Loge zu den drei Regnen stattfindenden letzten Vortragsabend ist der Dichter Franz Karl Ginzley aus Salzburg eingeladen worden. Bisher hatten diese Zusammenkünfte keinen Erfolg. Der Dichter kommt unteres Wissens zum ersten Mal nach Deutschland. Die literarische Presse ist voll des Lobes. In Wien war der große Hörsaal der juristischen Fakultät voll zu klein, er konnte nicht alle fallen, die den Dichter hören wollten. Gelobt wird alles, was Ginzley mit großem Gehmaß zusammengefasst hat. Das Programm. Die Vorträge sind nicht immer die besten Interpreten ihrer Werke. Bei Ginzley trifft das nicht zu. Die Feinheit seiner Gedanken, die tiefe Innerlichkeit seiner Empfindungen und die impetive Vortragweise geben eine gute Harmonie; er fordert unbefangenen und frohen. Wo er gelesen, hat er stets großen Erfolg.

### Moderne Theater.

Die Kammertheater „Modernes Theater“ haben sich auf ihr eigentliches Bestimmungsgelände zurückgedreht und waren bis zum 1. April mit einer Folge „Der Amerikaner“ auf, dann wird für längere Zeit eine auf aussehbarer Varietee- und Kabarettkunst zu ihrem Recht kommen. In ein Bauernmilieu verleiht die Handlung, die so urtomatisch ist, daß man Tränen laden muß. Der Hauptanteil an dem durchschlagenden Erfolg geht an den beiden Hauptrollen, die die Moritz Halle verlassen hat. Schultze des Amerikaner dar, einen häufig unter Alkohol lebenden, allewelt hüben Burlichen, Prachtvoll ist Schur in seiner Verleumdung als Schwelger des Vaters; und die Lustspiele brachen durch den Saal. Seine Mitstreiter haben ihm nicht nach. In der Dialekt herrlich anschließend die übliche Gemütskur mit Kabarettbetrieb, und die gute Schindtapelle tat das ihre. D.

**Wilder Adler.** Auf dem Rannischen Platz wurde am Mittwoch nachmittag eine Frau von einem Radfahrer an der Kehle erstickt. Der Radfahrer, der übermäßig schnell gefahren ist, wurde zur Anklage gebracht.

**Ueberlebende Aufführung.** Unfalls wurde in einem Hause in der Poststraße ein großer Stoffhaufen entzündet. Ueberlebende, wie man jetzt die gelösten Stoffe in einem Raume des Lagers wieder aufgefunden. Der Dieb hatte sie dort versteckt.

**Professor Dr. Moler in Spanien.** In der Deutschen Wissenschaftlichen Gesellschaft in Madrid hielt der Redner Professor Dr. Moler eine interessante Vorträge über das deutsche Vieh. Die Vorträge bezeichnen den Vortrag als interessante Kulturarbeit.

**Rationalistische Passionsformen** veranstalteten die Vereinten Sozialdemokraten des Reiches in Halle am Donnerstag, 2. April, die die großen Jugend in der Poststraße, die Gesellschaft, in der Johanneskirche, am Montag, 6. April, in der Stephanskirche für Erntedank. Die Stern beginnen um

8 Uhr abends. Die Kirchen sind gefüllt. Gebeten werden Erde von Bach, Maßberg, Debus, Gabn und Händel. Die Schriftverlesungen sind von Gemeindegangs eingeleitet.

**Der Robelinde-Verbrechung** wird es bei Gradwälder heißen: Vor a l l u (wieder) den beiden Tönen muß er sich jedoch büten (nicht: vor allen beiden Tönen).

**Stadtheater.** Am heutigen Donnerstag, 7. März, geht Offenbachs „Dyptus in der Unterwelt“ in Szene. Freitag 7. März „Robelinde“. Sonnabend 7. März „Und Pippa tanzt“, von Gounod. Sonntag nachmittag 3 Uhr „Im Teufel“. Abends 7. März erste Wiederholung von Händels „Robelinde“. Montag „Schwanensee“.

**Im Theater kommt am Sonntag noch einmal „Bullant“ zur Aufführung.**

**Einem Klavierabend** veranstaltet der Verein des Blauen Kreuzes in Halle am Freitag, 27. März, abends 8 Uhr, im Rathausgemeindehaus, Gehrenstraße 11. Geboten werden fünf „Ein Lebensbild aus der Zeit des großen Welt- und Väterkrieges“.

**Kurhaus Mittelfeld.** Am Freitag, nachmittags 4 Uhr, Mr. Kuffelsohn vom Mittelfeld-Beckhof, Abends 8 Uhr, ein Gesellschaftsabend mit Tanz für Karteninhaber.

### Briefkasten.

**Friedrich Wilhelm, Geiseltal.** Eine Aufwertung von Lebensversicherungen kommt vor 1932 nicht in Frage. Für jede Gesellschaft ist ein Treuhänder bestimmt. Eine Anmeldung ist nicht nötig. Volksversicherungen und Erbrenten nehmen keine Sonderstellung ein.

**Redartal.** Gelächter liegt Bad Mergentheim, warmes Klima im Frühjahr haben auch Wiesbaden und Baden-Baden.

**Kammelburg.** Da ein Vorbesatz feinerzeit nicht gemacht und die Wohnung im Grundbesitz bemittelt ist, können Sie keine Aufwertungsansprüche mehr stellen.

### Aus dem Leserkreis.

**Die Aufschichten aus dem Vortrage** übernimmt die Schriftleitung nur die präziseste Verantwortlichkeit. Das Namensverzeichnis eingehende Einwendungen werden nicht berücksichtigt.

### Unschickheit im Nordviertel.

Ich bin Besorner eines Grundstückes der Goethestraße und wurde in der Nacht vom 18. zum 19. März 1 Uhr durch ein Geräusch auf der Straße vor meinem Hause aus dem Schlaf geweckt. Beim Öffnen eines Fensters meiner im Parkterre liegenden Wohnung mußte ich die Wahrscheinlichkeit machen, daß sich fremde Hände an meinem Firmenschild zu schaffen machten, um es herunterzureißen. Ich suchte nun die Rabulstrolcher dadurch abzuschrecken, daß ich ihnen ein Glas Wasser über den Kopf schüttete. Sie weckten mich, 10 Minuten später, nachdem ich mich wieder zur Ruhe begeben hatte, hörte ich wieder Geräusch. Als ich das Fenster öffnete, um nachzusehen, erhalte ich einen Schlag mit einem Spackelstück über den Kopf und gleichzeitig legte ein Bombardement mit Schmutz und Steinen gegen mein Fenster ein. Die Bomben waren drei Mann, die aus einer Wirtshaus, die in meiner Nähe liegt, kamen. Mit einem Stod bewaffnet, ließ ich nun auf die Straße; da haben die Burlichen Fernengelb.

Ich suchte nun einen Schutzmann. Ich lief die Goethe, Bismard, Ludwig-Bucherer, Herder, Kronprinzen, Gellertstraße usw. entlang, bis ich einen Polizeibeamten zu finden. Gegen 1/5 Uhr früh kehrten die Rabulstrolcher wieder zurück, um sich weiter an dem Schilde

zu vergreifen. Sobald ich an das Fenster trat, wurde ich mit Steinwürfen bombardiert. Auch die Hilfe meiner Frau brachte keinen Erfolg herbei. Ich eilte wieder auf die Straße und verfolgte die Burlichen bis zur Viktor-Scheffel-Strasse, wo ich zwei einholte. Es kam zu einer Schlägerei 13. März. Trotz der Hilfe kam keine Polizei. Radlich ließ die Schlägerei ausgedehnt hatte, lief ich nach der Ludwig-Bucherer-Strasse, Umhau zu halten nach einem Spick, jedoch wieder vergebens. Nun lenkte ich meine Schritte direkt nach dem Polizei-Kommando Ludwig-Bucherer-Strasse. Bei dreimaligem Klingeln und längerem Warten wurde mir nicht aufgemacht, so daß ich mich genötigt sah, mit meinem Stod an die Fensterhebel zu klopfen. Da endlich kam ein Beamter, aber leider war nun keine Verwendung mehr für ihn.

Wo bleibt in solchen Fällen der Bürgerhuh? —

### Wortensnachrichten

Minutenlang von Dreyfus als werden unter aller Rubrik am nächsten Freitag um 10 Uhr, für alle Mitglieder.

**Vereinigung der Freunde des humanistischen Gymnasiums.** Am Montag, 30. März, 8 1/2 Uhr abends, hält im Auditorium Maximum der Universität (Melanchthonium) Herr Professor Dr. Siegfried Dörschke-Vier einen Lichtbildvortrag über: „Die römische Kaiserzeit.“ Gäste sind herzlich willkommen. Eintritt frei.

**Volksbühne.** Spielzeit: Und Pippa tanzt! Ein Glühweinmärchen von Gerhard Hauptmann. Sonnabend, 28. März (13), Mittwoch, 1. April (14), Freitag, 3. April (15), Sonntag, 2. April (16). Als 9. Wert folgt für die 1. Reihe: Mutterlegende, von Hellmut Unger, für die 2. Reihe: Robelinde, Oper von G. Fr. Händel. Die wegen Landstrauer ausgefallene Truppen-Vorstellung für Theaterabend A wird am Donnerstag, 29. März, nachgeholt. Die am 4. März ausfallende Schwanensee-Aufführung wird am 30. März nachgeholt.

**Deutsche Volkspartei.** Donnerstag, 2. April, abends 8 Uhr, veranstaltet der Ortsverein Halle der Deutschen Volkspartei in der Saalstraße, am 2. April, einen Vortrag über: „Die deutsche Volkspartei.“ (Berlin) gehalten worden. Ferner wird mit: Frau Elsa Rademacher und Herr Fritz Ginzler vom Stadtheater, veröffentliche Stadtheater (Direktor Herr Chorleiter Karl Kramert), Saalstraße, am 2. April, einen Vortrag über: „Die deutsche Volkspartei.“ (Berlin) gehalten worden. Ferner wird mit: Frau Elsa Rademacher und Herr Fritz Ginzler vom Stadtheater, veröffentliche Stadtheater (Direktor Herr Chorleiter Karl Kramert), Saalstraße, am 2. April, einen Vortrag über: „Die deutsche Volkspartei.“ (Berlin) gehalten worden. Ferner wird mit: Frau Elsa Rademacher und Herr Fritz Ginzler vom Stadtheater, veröffentliche Stadtheater (Direktor Herr Chorleiter Karl Kramert), Saalstraße, am 2. April, einen Vortrag über: „Die deutsche Volkspartei.“ (Berlin) gehalten worden.

**Geschäftsverkehr.** Nährwert von Milch und Eier. Unbekannt ist vielen, daß Eier 5-6 Eier den gleichen Nährwert wie 1 Liter Milch haben, dabei keinen Schaden etwa bis zum Alter von 4 Jahren gar nicht sehr zurück sind. Laute und Überlebensalter Milch werden täglich zur Herstellung der Feinmargarine „Schwan im Glaubensbrot“ verwendet, einem Nahrungsmittel von großem Nährwert, seinem Gehmaß, hoher Verdaulichkeit und feinem Geschmack. Bei der Bereitung werden alle Stoffe entfernt, was ein saures von Labbaumargarine erhalten. Sie konnten die farbige illustrierte Familienzeitung „Die Glaubensbrot“.

**Quantum und Betrag.** Saal-Veranstaltung-Gesellschaft m. b. H. Druck: Otto Gendel-Verlag m. b. H. Halle a. S. Der Vorstand besteht aus dem redaktionellen Leit: Dr. Erich Schöler, Halle a. S. für den Angehörigen: Dr. Heitger, Halle a. S. Sprechstunden der Schriftleitung: Wochentags von 9 bis 10 Uhr. Für Auftragsarbeiten unveränderliche Honorare sind festgesetzt und zu übernehmen.

Verzte, wählen also nur freie Berufe. Kaum findet man einen Geffilichen, ein Beamte oder Lehrer. Es fehlt diesem fälligen bürgerlichen Geschlecht aber das Kulturvermögen, wie es in den Hansestädten, in Süd- und West-Deutschland bei bürgerlichen Geschlechtern vorherrscht. Der ostdeutsche bürgerliche Deutsche jener Tage ist künstreuer, treibt Handel, lebt aber lauer und leicht, nicht unbeflucht in wirtschaftlicher Hinsicht von den nachbarlichen Polen.

Erst in neuerer Zeit sieht das Geschlecht Wentzler in die großen Städte, in die Weltstadt und gewinnt das bisher — wie bei vielen bürgerlichen Familien — fehlende Bewußtsein einer Tradition.

Zum Schluß spricht der Vortragende nach über den Segen der Familienforschung überhaupt für den einzelnen und für ein Geschlecht, warnt aber auch davor, daß einer die Forschung zur Lebensfrist ausmachen läßt, aber daß er, wie jeder Geschlechtertreibende in gewisser Ermüdung vor dem Lebenskampfe gerät, das Haupt und den Blick zu erheben zu den Aufgaben der Gegenwart und Zukunft und sich selbst als Anfang eines neuen Geschlechtes zu fühlen.

Die Verammlung von fast 100 Hörern spendete dem Vortragenden lebhaften Beifall. Der Vortragende wies noch hin auf die Ziele des Hallischen Genealogischen Abends, der neben der Einzelarbeit seiner Mitglieder sich zur Aufgabe gestellt hat, den hallischen archaischen Stoff festzustellen und nigher zu machen. Er regte an, der Rat der Stadt Halle möchte doch mehr für das Archivarwesen tun und, wenn auch nicht g.lich einen hauptamtlichen Archivar, so doch einen Bürger als Ehrenarchivar zu berufen.

Alexander Fabian.

dann von der Zeit sechstermittelster Namens-träger in der Richtung nach der Gegenwart, also umgekehrt wie die erste Forscherarbeit, zu erfolgen. Man beobachtet immer erneut das Hereinfließen gesunder Landleute in die Stadt einer Landstadt. Längstens etwa 300 Jahre pflügt ein Geschlecht auf einer Stelle zu sitzen. Dem widerspricht nicht längere Vorkommen des Namens, da fast immer dann eine neuere Einwanderung gleichnamiger, vielleicht nicht immer gleichnamiger Namens-träger nachgewiesen werden kann. Wie nach dem dritten Geschlechterreihe in der Entwicklung blutsmäßig und wirtschaftlich Gefahren. Die Hüfte der Kinder bricht plötzlich ab, die im Nachkommen Stellen können von den Nachkommen nicht gehalten werden, der Blick wird von Töchtern und unehelichen Söhnen verschleudert und gerade bei talchem Aufstieg eines Geschlechtes tritt die Verfallsjahre häufig ein.

Die Namensendung Wentzler ist nach längerem Suchen als aus Wanzla (Wentzschau) stammend gebildet. Wentzschau liegt in der Nähe der Urheime Rademacher in der Oberlausitz im Görlischer Land. Die dem Vaten die näherliegende Deutung als „Wendhölzer“ ist auch glaubhaft; so findet sich in der englisch-wendischen Gemeinde in Baugen eine nachher auch im Namen verwandliche Familie Wentzschau, deren Name möglicherweise aus Wendisch zu deuten ist. In dieser Familie ist bemerkenswert ein selten seltener Grafstein in dem Taucherriedhof in Baugen und eine 24-jährige Kindesmörderin, die als letzte in ihrem Ort auf einem Berge begründet und auf deren Todesstätte eine zerbrochene Säule aufgestellt wurde.

Aus der ältesten Zeit des ostdeutschen Geschlechtes Wentzler um 1399 ist Kunde gekommen durch die peinlich geführten Schöppenbücher der Oberlausitz, in denen nüchtern, nur

selten mit Gefühlsäußerungen beurlaubt wird, wie der Besitz von Geldschatz zu Geldschatz wechselt (durch Kauf, Schenkung usw.). Ein Wentzler hatte in Görlitz drei Söhne. Zwei wurden Priester, einer von ihnen Vorkämpfer der Priesterfrage. Es war die Zeit des Pfändenswells; die Priester erwarben so und so einige Äbtzre oder Spaltaltäre, zu denen bestimmte Einnahmen gehörten. — Eine Schwester dieses Priesters wurde Nonne. Das deutet schon auf gewisse Wohlhabenheit des Geschlechtes. Andere Schwestern heirateten in den ersten Stand der Stadt. Der dritte Bruder, Bertel Wentzler, kam nach Görlitz als Tuchmacher, wurde Ratswomanter, hielt talch ein, heiratete in dritte Ehe (was sich sonst nicht findet) eine vom Landadel, Agnes von Radewitz, die Schwester eines Ritters. Auf den Schwager Radewitz sahndet der Rat von Görlitz. Bertel verbringt in seinem Hause, dafür muß er mit seinem Helferselber in den Turm. Awar verjagt die Stadt den bisher angehenden Bürger nicht, aber das Glück ist seitdem von diesem Geschlecht gewichen. Der Zweig verflümmelt talend talend zur Bedeutungslosigkeit und erlischt.

Um 1600 findet sich ein neu eingewanderter Geschlecht Wentzler in Görlitz als Inangensverwandte der Bäckerfamilie. Sie leben dort ruhig und ohne besondern Ereignisse, aber in der dritten Geschlechterreihe treten auch da Gefahren auf, so daß dieser Zweig verflümmelt. Da gelangt einem der große Schritt in dem dritten Zeitalter des Geschlechtes um 1750; er wandert aus nach Oden, nach Horn. Dort kommt das Geschlecht über das Handwerk hinaus in die erste Schicht hinein. Nach als Handwerker eingewandert, bringt der Erste aus dem Fabrikbetriebe, taucht seinen Söhnen je ein Rittergut. Die Nachkommen wählen als Betende den des Offiziers; sie arbeiten in der Verwaltung ihrer Rittergüter, sie werden



